

Titanic

Eisiges Schweigen

Roman in Einfacher Sprache



Spaß am Lesen Verlag
www.einfachebuecher.de

Autorin: Marion Döbert

© 2024 | Spaß am Lesen Verlag, Münster

Alle Rechte vorbehalten. Nichts aus dieser Ausgabe darf ohne vorherige schriftliche Genehmigung des Herausgebers vervielfältigt, in einer automatisierten Datenbank gespeichert oder in irgendeiner Weise – elektronisch, mechanisch, in Form von Fotokopien, Aufnahmen oder auf andere Art – veröffentlicht werden.

ISBN 978-3-910531-18-5

Marion Döbert

Titanic

Eisiges Schweigen

Roman in Einfacher Sprache

Schwierige Wörter oder Ausdrücke sind unterstrichen. Die Erklärungen stehen in der Wörterliste am Ende des Buches.

Inhalt

Das Pressegespräch | 7

Der Rundgang | 10

An Bord! | 15

Auf in die Freiheit! | 21

Der Schmuckanhänger | 24

Die Einladung | 27

Das Dinner | 31

Vorzeichen | 36

Eisberg in Sicht | 40

Schotten dicht! | 44

Frauen und Kinder zuerst! | 50

Seeleute vor! | 53

Abschied | 59

Der Untergang | 62

Gefährliche Rettung | 65

Das Meer der Toten | 71

Mein Mann! | 74

In der Dritten | 77

New York am Horizont | 82

Narben – zehn Jahre später | 86

Schuld | 90

Wörterliste | 93

Literatur-Hinweis | 102

Über die Autorin | 103

Das Pressegespräch

Aufgeregt spricht Bruce Ismay zu den Leuten von der Zeitung:

„Schreiben Sie über diese Sensation, meine Herrschaften! Machen Sie Fotos! Berichten Sie der ganzen Welt von diesem Wunderwerk der Technik! Was Sie hier sehen, wird in die Geschichte Englands eingehen. Als Direktor der Reederei *White Star Line* bin ich stolz und glücklich. Denn wir haben dieses Traumschiff geschaffen. Den größten und schönsten Luxus-Dampfer der Welt.“

Bruce Ismay dreht sich um und öffnet seine Arme. Er zeigt auf das Schiff, das vor ihm im Hafen liegt. „Hier sehen Sie unseren neuesten Ozeanriesen. Unser Schiff der großen Träume: Die *Titanic*!“

Die Reporter von den Zeitungen schreiben seine Worte mit. Die Fotografen versuchen, das riesige Schiff mit ihren Kameras einzufangen. Fast 270 Meter ist es lang. 30 Meter breit. Und 53 Meter hoch.

„So hoch wie ein zehnstöckiges Hochhaus!“, ruft Ismay stolz.

„Über 3000 Menschen passen auf das Schiff. Das ist einfach gigantisch! Und absolut sicher. Denn die *Titanic* hat die modernste Technik an Bord.“

Wer hier mitfährt, kann die Reise rundum genießen. Das Schiff ist ein einzigartiges, schwimmendes Luxushotel. Überzeugen Sie sich selbst bei unserem Rundgang in wenigen Minuten. Am 10. April 1912 wird die *Titanic* von diesem Hafen hier in Southampton losfahren. Also schon übermorgen. Und am 17. April werden wir unser Ziel in New York erreichen. Ich selbst werde mit an Bord sein. Denn die Jungfernfahrt der *Titanic* wird eine einzigartige Sensation! So luxuriös wurde noch nie der Atlantik überquert.“

Vor lauter Begeisterung muss sich Ismay den Schweiß von der Stirn wischen. Ungeduldig hören ihm die Pressevertreter zu. Am liebsten würden sie sofort an Bord gehen. Aber Ismay berichtet weiter: „Unser ehrenwerter Kapitän Edward Smith wird die *Titanic* steuern. Ja, Sie haben richtig gehört: Kapitän Edward Smith, der Lieblingskapitän der Millionäre. Und das darf ich Ihnen schon jetzt verraten: Wir werden vier sehr reiche Millionäre mit an Bord haben. Und Gräfinnen, bezaubernde junge Damen und erfolgreiche Geschäftsleute. Wer will denn auch eine solch sensationelle Reise verpassen? 1300 Passagiere haben die Jungfernfahrt der *Titanic* gebucht: Unter ihnen sind Künstler und Schriftsteller, Eisenbahndirektoren, erstklassige Journalisten, Schauspielerinnen, Bankiers,

weltberühmte Sportler, Modedesigner. Es fahren natürlich auch Menschen mit, die in Amerika auf ein besseres Leben hoffen. Menschen, die nicht so viel Glück im Leben hatten. Natürlich fahren die nicht in der ersten oder zweiten Klasse mit“, lacht Ismay.

„Aber auch in der dritten Klasse kommt man in jedem Fall in New York an.“

Die Reporter und Fotografen lachen. Einige wollen Fragen stellen.

„Später!“, sagt Ismay.

„Fragen können Sie später an Bord stellen.

Übrigens, dies wird die letzte Reise von Kapitän Smith sein. Danach geht er in den wohlverdienten Ruhestand. Aber vorher nimmt er noch alle mit, mit auf das Schiff der großen Träume. Bitte folgen Sie mir nun an Bord!“

Der Rundgang

Bruce Ismay führt die Gruppe der Reporter und Fotografen auf das Schiff. Die Besucher trauen ihren Augen nicht. Eine prächtige Treppe führt zu einem riesigen Saal hinunter. Hier ist das Foyer, die Haupthalle des Schiffes. Eine Glaskuppel von sechs Metern Durchmesser überspannt die Halle. Durch die Kuppel fällt das Licht auf die Marmorböden. Kronleuchter und verzierte Säulen spiegeln sich darin. Wände und Säulen sind mit Blattgold überzogen. Helle Gänge führen zu Kabinen voller Luxus.

Im Restaurant der ersten Klasse stehen Tische in kleinen Gruppen zusammen. Noch vornehmer ist ein zweites Restaurant. Unter Kronleuchtern kann man dort à la carte bestellen: Menüs mit zehn Gängen, mit Austern und Champagner. Die Lämpchen auf den Tischen sind aus feinsten rosa Seide.

Ismay führt die Gruppe durch alle Räume: Durch den Rauchersalon mit Ledersesseln. Durch das Pariser Café mit Korbmöbeln und exotischen Pflanzen. Er führt durch die Turnhalle, einen Fitnessraum. Vorbei am Meerwasser-Pool zum Massage-Bereich. Durch die große Bibliothek und einen Schreibsalon. Dann geht es durch einen üppigen Palmengarten.

Ganz unten im Schiff dann Tennisplätze. Danach geht es mit dem Aufzug wieder nach oben. Und oben auf die breiten Decks zum Spazieren und Flanieren.

„Selbstverständlich werden die Passagiere bei uns bestens betreut“, sagt Ismay.

„Wir haben Turnlehrer an Bord, Bibliothekare, zwei Ärzte und Krankenschwestern, zwei Priester, sogar einen Schiffspolizisten. Wir haben eine der besten Musikkapellen engagiert. Es wird Konzerte geben und Musik im À-la-Carte-Restaurant. Für Hunde gibt es geräumige Zwinger. Ein Passagier wird sein teures Auto mit nach Amerika nehmen. Natürlich haben wir auch Frisiersalons. Krankenstationen. In der ersten Klasse sogar mit Operationsraum.

Erstklassige Köche und Bäcker gehören zur Besatzung. Natürlich auch das ganze andere Personal: Heizer, Matrosen, Funker, Stewards und Stewardessen, Offiziere. Alles bestens geschulte Leute. 900 Besatzungsmitglieder fahren mit. Und alle sind für unsere Passagiere da. Sogar der Architekt der *Titanic* wird mit an Bord sein: Thomas Andrews. Was für eine aufregende Fahrt für ihn. Denn sein Traumschiff ist jetzt Wirklichkeit geworden. So, meine Herrschaften. Gibt es jetzt noch Fragen von Ihrer Seite?“

Ein Reporter meldet sich zu Wort:

„In der ersten und zweiten Klasse ist alles sehr komfortabel. Aber in der dritten Klasse sieht es dann doch etwas anders aus: Lange Tischreihen in einem schmucklosen Speisesaal. Doppelstock-Betten in kleinen Kabinen. Ein Waschbecken für alle in einer Kabine. Keine Blumen, keine Teppiche, nur kaltes Licht.“

„Nun ja“, sagt Ismay.

„Das hängt natürlich auch davon ab, was man für die Reise bezahlen kann. Es ist schon ein Unterschied, ob Sie 5000 auf den Tisch legen oder 500. Sauber und ordentlich ist es aber in allen Klassen. Es gibt in der Dritten auch keine Schiffsäle mehr, wie sonst auf den anderen Schiffen nach Amerika. Und alle Kabinen haben immerhin Waschbecken. Und die Betten sind mit Bettwäsche ausgestattet. Selbstverständlich gibt es auch in der dritten Klasse Stewards, die sich um alles kümmern. Bedienpersonal für die dritte Klasse? Wo gibt es das sonst? Außerdem gibt es auch dort dreimal am Tag eine Mahlzeit und Getränke. Nicht wie auf den anderen Schiffen. Dort müssen sich die Passagiere das Essen selbst mitbringen. Die dritte Klasse hat selbstverständlich auch ein eigenes Promenadendeck. Natürlich ist alles etwas bescheidener.“

„Die Passagiere aus der dritten Klasse dürfen nicht nach oben gehen?“, fragt ein Fotograf.

„Leider ist das verboten“, antwortet Ismay.

„Die amerikanische Einwanderungsbehörde hat ihre Vorschriften. Eine davon heißt: Keine Krankheiten mit ins Land bringen! Deshalb müssen wir die Passagiere trennen. Ansteckende Krankheiten sollen sich auf keinen Fall ausbreiten. Würden alle Passagiere zusammenkommen, könnten wir das nicht mehr kontrollieren. Deshalb sind die Zugänge von der dritten Klasse nach oben meistens zu.“

Ein anderer Reporter meldet sich:

„Wenn ich richtig gerechnet habe, gehen übermorgen 1300 Passagiere an Bord. Dazu kommen 900 Besatzungsmitglieder. Macht zusammen 2200 Personen?“

„Richtig“, antwortet Ismay.

Der Reporter fragt weiter:

„Für 2200 Personen gibt es nur 20 Rettungsboote?“
Alle sehen erwartungsvoll zu Ismay.

„Das entspricht voll und ganz den Vorschriften“, sagt Ismay. „Außerdem ist das Schiff ein Wunderwerk der Technik. Eigentlich bräuchten wir kein einziges Rettungsboot. Sonst würde ich ja auch nicht mitfahren.“

Ismay lacht laut und verabschiedet seine Besucher.
Beim Weggehen sagt ein Reporter zu seinem
Kollegen:

„Wusstest du, dass sie die *Titanic* nicht getauft
haben?“

„Was?“, fragt der Kollege entsetzt.

„Nein. Es gab keine Rede, keine guten Wünsche,
keine Sektflasche. Die Reederei meint, eine Taufe
wäre nur Aberglaube.“

Der Kollege schüttelt ungläubig den Kopf.

„Seitdem die Menschen auf der Welt sind, taufen
sie doch ihre Schiffe. Damit es kein Unglück gibt.“